



# DGÄPC – NEWSLETTER

## Gift für die Falten - Wissenswertes zu Botox

„Botox“ ist heutzutage wohl jedem ein Begriff. Doch was ist eigentlich Botox, woher stammt der Name, wo findet es Verwendung und welche Risiken birgt die Anwendung? Wir haben Informationen rund um den Faltenblocker für Sie zusammengestellt.

„Botox“ ist der Name eines Medikaments, das aus Botulinumtoxin besteht – genauso wie beispielsweise „Dysport“, „Vistabel“, „Neurobloc“ und „Xeomin“. Der natürliche Eiweißstoff Botulinumtoxin wird von Bakterien produziert und hemmt die Erregungsübertragung von den Nervenzellen zum Muskel, wodurch die Kontraktion des Muskels je nach Dosierung schwächer wird oder ganz ausfällt. Andere Nervenfunktionen wie Fühlen, Tasten etc. werden dabei nicht beeinflusst. Nach der Injektion baut sich die Wirkung langsam auf und erreicht etwa zehn Tage später ihren Höhepunkt. Nach zirka drei Monaten ist die pharmakologische Wirkung von Botulinumtoxin beendet und die Muskeln können wieder angespannt werden.

### Botox als Faltenblocker

In der ästhetischen Chirurgie eignen sich Botox und die anderen Nervenblocker insbesondere zur Behandlung der sogenannten dynamischen Gesichtsfalten, die durch die Gesichtsmimik entstehen. Wohl am häufigsten wird Botox an der Zornesfalte und den durch Stirnrunzeln entstehenden Linien eingesetzt. Doch auch Falten um und zwischen den Augen, um den Mund, an Nase, Hals und Kinn können durch die Aktivität der Gesichtsmuskeln entstehen und mit Botox unterdrückt werden. Während die Wirkung bei der ersten Behandlung etwa ein



Vierteljahr anhält, kann sich dieser Zeitraum mit der Häufigkeit der Injektion verlängern: Durch die dauerhafte Einschränkung „verlernen“ die Muskeln die Faltenbildung. Allerdings ist auch der gegenteilige Effekt bekannt, da der Körper zunehmend Antikörper gegen das Medikament bilden kann, was die Wirkung deutlich verkürzt.

### Sicherer Einsatz des Nervengiftes in der ästhetischen Medizin

Die Bezeichnung Botulinumtoxin leitet sich her aus den lateinischen Worten „botulus = Wurst“ und „toxin = Gift“. Das von Bakterien produzierte „Wurstgift“ wurde nämlich schon im 19. Jahrhundert in verdorbenen Lebensmitteln gefunden. Bei der als „Botulismus“ bekannten Lebensmittelvergiftung kann das Nervengift zum Tod führen – hier ist die Dosierung jedoch um ein tausendfaches höher als beim für die medizinische Anwendung zugelassenen Botox. In der Faltenbehandlung ist Botox ein äußerst sicheres Medikament, Nebenwirkungen sind in der Hand des erfahrenen Plastischen Chirurgen sehr selten, fast immer harmlos und niemals langfristig.

Der medizinische Einsatz des Nervengiftes Botulinumtoxin

wurde in den 1980er Jahren umfassend erprobt. 1991 ließ die US-amerikanische Gesundheitsbehörde ein später „Botox“ genanntes Präparat für die Behandlung von Schielen, krankhaften Lidkrämpfen und anderen Muskelerkrankungen zu. Auf die Verwendung in der ästhetischen Chirurgie kamen Forscher Ende der Achtziger, womit der Siegeszug der Faltenbehandlung in Nordamerika begann. In Deutschland sind Botulinumtoxin-haltige Präparate seit 2006 für bestimmte Regionen zur Faltenbehandlung zugelassen.

Viele Gesichtsbereiche dürfen nur mit kleinsten Mengen Botox („Mouse-Units“) behandelt werden. Mouse-Units werden auch dann injiziert, wenn eine Restbeweglichkeit in der Mimik erhalten bleiben soll. Dass Ärzte Botox in immer kleineren Dosierungseinheiten erwerben können, hat jedoch primär einen anderen Grund: Bislang musste oft ein großer Rest verworfen werden, jetzt kann ein Fläschchen pro Patient eingesetzt werden.

### Weitere medizinische Anwendungsmöglichkeiten von Botox

Auch für die Behandlung übermäßigen Schwitzens, der Hyperhidrose, kann Botox sinnvoll sein, da es die Schweißdrüsen und damit die Schweißproduktion hemmt. Genauso setzen Orthopäden, Neurologen und Schmerztherapeuten Botox zur Schmerzbehandlung ein, insbesondere bei Spannungskopfschmerzen, die durch Verkrampfungen der Stirn- und Nackenmuskulatur entstehen.

## Botoxpartys

In den vergangenen Jahren ist ein Trend aus den USA zu uns herübergeschwappt, den die DGÄPC sehr kritisch betrachtet: die sogenannten „Botoxpartys“. Sie finden oftmals in ungezwungener Atmosphäre statt, nicht selten in Kosmetikinstituten, wo Botoxbehandlungen bei einem Glas Sekt angeboten werden. „So geht der seriöse Charakter, der einer medizinischen Behandlung zugrunde liegt, völlig verloren“, kommentiert DGÄPC-Mitglied Hans-Henning Spitalny. „Hier wird der Partygag in den Vordergrund gespielt. Eine Be-

handlung erfordert aber einen klaren Kopf bei Arzt und Patienten und keine durch Alkohol verklärten Geister!“ Zudem sei die Verabreichung von Botox außerhalb von Praxis oder Klinik gemäß der Berufsordnung für Ärzte verboten, gibt DGÄPC-Kollege Hans-Jürgen Bargmann zu bedenken. Außerdem muss ein Patient vor Verabreichung eines Medikamentes vom Arzt sorgfältig untersucht und über die Injektion und die möglichen Folgen des Eingriffs vor der Behandlung aufgeklärt werden.





# Von der Schweige- zur Petzpflicht

## „Petz-Paragraf“: Türöffner zur Demontierung der ärztlichen Schweigepflicht

**Am 1. Juni soll ein Gesetz in Kraft treten, dass Ärzte dazu verpflichtet, Patienten an die Krankenkasse zu melden, wenn sie Folgekrankheiten aus medizinisch nicht indizierten ästhetischen Operationen behandeln lassen. Die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) sieht dies als untragbaren Angriff auf das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient – und als Versuchsballon, dem weitere Eingriffe in die ärztliche Schweigepflicht folgen werden.**

Als Teil des Gesetzes zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung wurde die Meldepflicht am 14. März vom

Bundestag verabschiedet. „Plötzlich soll die Vertrauensperson Arzt zum Anschwärzer werden“, empört sich DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein. Vorstandskollege Dr. Hans-Detlef Axmann bezeichnet den „Petz-Paragrafen“ als Versuchsballon, um die Stimmung im Land zu testen: „Es beginnt mit einer kleinen Randgruppe. Wird das Prinzip von den Wählern positiv aufgenommen, kann diese Form der Selbstbeteiligung des Einzelnen auf wirklich kostenrelevante Kreise ausgeweitet werden.“ Ob Sportunfall oder Erkrankungen, die auf falscher Ernährung oder dem Konsum von Genussgütern basieren: Sie alle können als „selbstverschuldet“ gelten und so mögli-

cherweise schon bald Eingang in das Gesetz finden. „Wie weit ist es dann noch bis zu dem Fall, dass ein Arzt den Kassen melden muss, wenn ein Patient mit Angina-Pectoris-Anfällen, die sich bis zum Herzinfarkt ausweiten können, sich dem Genuss von Zigaretten unterzieht?“, meint von Finckenstein.

An der Praxis der Plastischen Chirurgie ändere der Paragraph nicht viel, so Axmann: „Der Leistungsumfang eines Facharztes für Plastische Chirurgie beinhaltet in der Regel sowieso die Nachbehandlung des Patienten. Schwerwiegende Komplikationen, die sich nicht direkt auf die Operation beziehen, wie zum Beispiel

Thrombosen mit nachfolgender Lungenembolie, werden auch weiterhin als Notfälle von den Krankenhäusern behandelt.“ Hier gehe es lediglich darum, einen Türöffner für schwerwiegendere Gesetzesänderungen zu installieren.

Bislang darf ein Arzt Informationen, die der Patient ihm anvertraut, nur dann weitergeben, wenn es zum Schutze eines „höherwertigen Rechtsgutes“ erforderlich ist, beispielsweise bei Verdacht auf Misshandlung oder bei einer gefährlichen ansteckenden Erkrankung. Alle anderen Informationen unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht, einer der Grundfesten des Gesundheitswesens.

## Dr. med. A. Ziah Taufig

**Dr. med. A. Ziah Taufig ist Facharzt für Chirurgie, Plastische und Handchirurgie und leitender Arzt einer Praxisklinik für Plastische und Ästhetische Medizin in Köln.**

Der gebürtige Kabuler studierte Humanmedizin an der Medizinischen Fakultät der RWTH-Aachen und absolvierte anschließend eine Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie in Mönchengladbach. Dem folgte eine Facharzt Ausbildung für Plastische Chirurgie in Lübeck unter der Leitung von Professor Dr. med. G. M. Lösch. Seit Oktober 1994 leitet Dr. Taufig eine Praxisklinik in der Kölner Innenstadt.

Seit nunmehr 15 Jahren engagiert sich der Plastische Chirurg im Bereich der ärztlich-humanitären Hilfe in Afghanistan. Neben persönlichen Hilfseinsätzen und dem Spenden gesammelter Medikamente operiert er regelmäßig Kinder aus Afghanistan in seiner Kölner Praxis. Zudem pflegt der Facharzt gute Kontakte zu verschiedenen humanitär ausgerichteten gemeinnützigen Einrichtungen.

Dr. Taufig ist regelmäßig auf nationalen und internationalen Kongressen anzutreffen, auf denen er unter anderem Fachvorträge zu der von ihm entwickelten Taufig-Methode

hält, einer neuen Methode zur Fettabsaugung (wasserstrahl-assistierte Liposuktion). Seine Arbeiten sind in verschiedenen Fachbüchern veröffentlicht, unter anderem in den Standardwerken „Ästhetische Chirurgie“ aus dem Ecomed Verlag und „Liposuction“ aus dem Springer Verlag. Zudem ist Dr. Taufig Mitherausgeber der Zeitschrift „International Journal of Adipose Tissue“.





# Pressespiegel

## Februar 2008

### Schlängengift gegen Krebs

(Die Welt, www.welt.de, 2. Februar 2008)



Die Wissenschaft hat Schlängengifte für die Medizin entdeckt. Davon berichtet „Die Welt“ und beschreibt Wirkweisen und Methoden. DGÄPC-

Mitglied Dr. Hans-Jürgen Bargmann erläutert die Verwendung von bestimmten Toxinen in der Schönheitsmedizin. Der gleiche Artikel erscheint bei „Die Welt online“ und in der Berliner Morgenpost.

### Schlängengift gegen Krebs, Alzheimer und Parkinson

(Berliner Morgenpost, 3. Februar 2008)

Berliner  Morgenpost

### Geschäft mit der Schönheit

(Mittelbayerische Zeitung, 5. Februar 2008)



Die „Mittelbayerische Zeitung“ druckt eine dpa-Meldung, deren zufolge laut einer Schätzung

von DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein der Markt für die klassische Schönheitschirurgie mittlerweile einen Höhepunkt erreicht hat.

### Erstmals in Deutschland: Mehr Sicherheit für Schönheitsoperationen

(Deutsche Presse Agentur, 6. Februar 2008)



Die „Deutsche Presse Agentur“ (dpa) meldet die Veröffentlichung eines von der DGÄPC entwickelten Schutzbriefes für Schönheitsoperationen. Durch einen festgelegten Leistungs-

katalog gewährleistet diese Maßnahme den Patienten höchstmögliche Sicherheit und Qualitätsstandards, die von der DGÄPC schon lange gefordert wurden. Die Meldung wird auch von Online-Portalen aufgegriffen.

### Erstmals in Deutschland: Mehr Sicherheit für Schönheitsoperationen

(www.50plus-in.blogspot.com, 7. Februar 2008)



### DGÄPC: Mehr Sicherheit für Schönheitsoperationen

(www.journal-med.de, 7. Februar 2008)



### Die Ausbildung zählt

(Kölner Stadt-Anzeiger Magazin, www.ksta.de, 11. Februar 2008)



Das Magazin des „Kölner Stadt-Anzeigers“ greift die Frage nach der notwendigen Qualifikation von Schönheitschirurgen auf. Anlass: der Todesfall einer 30-jährigen Kundin in ei-

nem Kosmetikstudio im Januar. DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein nimmt Stellung zu diesem Thema und wird zitiert. Die Zeitung veröffentlicht den gleichen Artikel auch in ihrer Internetausgabe.

### Operation Schönheit

(Apotheken Umschau, 15. Februar 2008)



Die „Apotheken Umschau“ widmet sich in ihrer Februar-Ausgabe ausführlich dem Thema Schönheitsoperationen. Der Beitrag berichtet über die häufigsten Patientenwünsche, klärt über bestehende Behandlungsmöglichkeiten und -risi-

ken auf und berät zur Auswahl eines qualifizierten Facharztes. Zu Wort kommt DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein und die DGÄPC wird als erste Kontaktadresse genannt. Auszüge der Reportage werden von verschiedenen Zeitungen und Onlineportalen aufgegriffen.

### Für die Optik unters Messer

(www.gesundheitspro.de, 21. Februar 2008)



### Operation Schönheit – Fast eine halbe Million Deutsche begeben sich jährlich für das Aussehen unters Messer

(www.content.oemus.com, 22. Februar 2008)



### Operation Schönheit – Fast eine halbe Million Deutsche begeben sich jährlich für das Aussehen unters Messer

(www.finanznachrichten.de, 22. Februar 2008)



### Operation Schönheit – Fast eine halbe Million Deutsche begeben sich jährlich für das Aussehen unters Messer

(www.presseportal.de, 22. Februar 2008)





## Zahl des Tages (Neues Deutschland, 23. Februar 2008)



**Neues Deutschland**  
Sonnägliche Tageszeitung

## Endlich sind die Narben weg!

(Bella, 20. Februar 2008)

**bella** DGÄPC-Mitglied Dr. Rolf Kleinen stellt in der Februar-Ausgabe der „Bella“ sechs wirksame Methoden vor, um Narben nahezu unsichtbar zu machen. Für weitere Informationen werden Kontaktdaten der DGÄPC angegeben.

## Schönheitsoperationen: Nationaler Klinikverbund wächst gegen den Trend

(www.ddp-direkt.de, 21. Februar 2008)

**ddp||direkt**

Das Online-Portal „ddp-direkt“ berichtet über die Qualitätsstandards des national agieren-

den Klinikverbundes Clinic im Centrum. Als Qualitätsgarant und Kontrollinstanz für diese Standards des Klinikverbundes nennt das Portal die DGÄPC.

## Mang-Klinik eröffnet in Groß Borstel

(Hamburger Morgenpost, 22. Februar 2008)



Der Chirurg Dr. Stefan Mackowski warnt in der „Hamburger Morgenpost“

vor schwarzen Schafen in der Branche. Als Fachvereinigung für Plastische und Ästhetische Chirurgie nennt Mackowski die DGÄPC.

## Große Schnitte für kleines Geld

ARD Mittagsmagazin, 7. Februar 2008



Das ARD Mittagsmagazin sendet einen Beitrag zum Thema Dumpingpreise für Schönheitsoperationen. Die Kurzreportage berichtet von schwarzen Schafen der Branche, die mit ihren Billigangeboten oft un-

haltbare Erwartungen wecken und gerade junge Menschen als Zielgruppe ansprechen. DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein warnt eindringlich vor solchen Angeboten und hält die in diesem Zusammenhang propagierte „Geiz-ist-geil“-Mentalität für sehr bedenklich.

### Adresse

Deutsche Gesellschaft  
für Ästhetisch-Plastische  
Chirurgie (DGÄPC)  
Münzstraße 18  
10178 Berlin

### Telefon

030/ 219 159 88

### Fax

030/ 219 159 69

www.dgaepc.de  
presse@dgaepc.de

### Fotos

Dr. med. A. Ziah Taufig  
sxc.hu

